

Mit Gemälden auf dem Dach und im Kofferraum nach Budapest

Der Ansbacher Maler Reiner Grunwald stellt in der Musikhochschule der ungarischen Hauptstadt aus und Schillingsfürst etabliert sich als Liszt-Ort

ANSBACH - Franz Liszt lässt den Ansbacher Maler Reiner Grunwald nicht mehr los. Grunwald hat dem genialen Pianisten, epochemachenden Komponisten, Pädagogen und Musik-Intellektuellen einen umfangreichen Zyklus zu dessen 200. Geburtstag gewidmet. Das war 2011. Seitdem hat er ihn mehrfach ausgestellt. Jetzt hat Reiner Grunwald 21 Bilder verpackt, um mit ihnen nach Budapest zu fahren. Er stellt sie - eine unerwartete Ehre - in der Franz-Liszt-Musikakademie aus, einem imposanten Jugendstilgebäude im Herzen der ungarischen Hauptstadt. An diesem Samstag wird die Ausstellung, die bis Ende Februar dauert, eröffnet.

Musik gehört für Reiner Grunwald bei der Arbeit dazu. In seinem Atelier stapeln sich CDs. Am liebsten hört er Bach, „beim Malen immer die Johannes-Passion, die Matthäus-Passion“, sagt der Künstler. Als der Zyklus entstand, der sich mit Liszt, seinem Umfeld und seiner Musik auseinandersetzt, hat er natürlich Liszt gehört und viel über ihn gelesen. „Es war sensationell“, erinnert sich Reiner Grunwald lachend. „Ich habe sehr viel in der Zeit gelernt, wo ich vorher keine Ahnung hatte. Hans Emmert hat mich gebildet.“

Anregung aus Schillingsfürst

Hans Emmert, Vorstandsmitglied des Kulturfördervereins Schloss Schillingsfürst, hat Reiner Grunwald vor gut acht Jahren dazu angeregt, einen Liszt-Zyklus zu schaffen. Emmert ist eine der treibenden Kräfte, die Schillingsfürst als Liszt-Ort etablieren wollen. Die Beziehungen des

Städtchens zu dem großen Musiker sind eng, waren aber lange kaum beachtet. Liszt war mit dem Kardinal Gustav Adolf von Hohenlohe-Schillingsfürst befreundet. Konstantin von Hohenlohe-Schillingsfürst heiratete 1859 die Ziehtochter Liszts. Und, kurios genug, das älteste Liszt-Denkmal der Welt steht in Schillingsfürst. Der Kardinal ließ es zu Lebzeiten seines Freundes errichten, was dem sehr schmeichelte. Seit 2012, initiiert von dem Weimarer Pianisten und Hochschulrektor Rolf-Dieter Arens,

gibt es in Schillingsfürst Liszt-Meistertkurse und seit 2017 ein Liszt-Festival.

Der Namenspatron dieser Projekte war ein grenzüberschreitender Künstler - das kann man ganz wörtlich, im geographischen Sinn, verstehen. Verehrt, begehrt und gefeiert war er viel unterwegs. Quer durch Europa hinterließ er seine Spuren. Dementsprechend weit verteilt sind die Liszt-Stätten und -Festivals, die es in mehreren Ländern gibt. Aber allmählich vernetzen sie sich. Eine

Entwicklung, die Dr. Zsuzsanna Domokos vom Franz-Liszt-Gedenkmuseum in Budapest angestoßen hat.

Die Schillingsfürster Liszt-Freunde um Constantin von Hohenlohe-Schillingsfürst und Hans Emmert, auf der Suche nach Experten, um ihr Wissen zu vertiefen, kennen sie seit gut drei Jahren. Dr. Zsuzsanna Domokos war es auch, die Hans Emmert den Kontakt mit dem Kompositionsprofessor Gyula Fekete vermittelte, der an der Franz-Liszt-Musikakademie in Budapest lehrt. Hans

Emmert freute sich über den netten Kontakt und die Hilfsbereitschaft der beiden ungarischen Experten. Er wollte sich daher erkenntlich zeigen. Originale von Liszt habe man leider nicht in Schillingsfürst, sagte er dem Musikprofessor. „Aber wir haben tolle Bilder von Herrn Grunwald.“ Die könnte man zu einer Ausstellung bringen. Gyula Fekete sagte prompt zu, erinnert sich Hans Emmert: „Ja, das machen wir.“ Trotzdem gingen zwei Jahre ins Land, bis ein Termin gefunden war.

Auf Reisen in Sachen Franz Liszt

Am vergangenen Donnerstag dann packte Reiner Grunwald seine Gemälde ins Auto. 16 passten in den Kofferraum. Für die großen, die bis zu 180 Zentimeter hoch sind, war er allerdings zu klein. Fünf Bilder wanderten, in Planen verpackt, aufs Dach. Und ab ging die Fahrt durch Schneegestöber nach Budapest, dorthin, wo weltberühmte ungarische Musiker studiert haben, zur Franz-Liszt-Musikakademie. In deren Hauptgebäude, einem Jugendstil-Kunsttempel mit Konzertsaal, hängen die Bilder nun bis Ende Februar.

Gut möglich - Hans Emmert deutet es an - dass Reiner Grunwalds Bilder nächstes Jahr in Raasdorf zu sehen sein werden. In der burgenländischen Marktgemeinde, die heute rund 800 Einwohner hat, ist Franz Liszt 1811 geboren. Seinem Geburtshaus gegenüber steht seit 2006 ein sachlich-schönes Festival-Konzerthaus. Mit seinen 600 Plätzen könnte es zwei Drittel der Dorfbewohner aufnehmen. Die Musikfreunde kommen aber aus aller Welt. Franz Liszt zieht an.

THOMAS WIRTH



Umgeben von Bildern seines Liszt-Zyklus: der Ansbacher Maler Reiner Grunwald. Seit gestern hängen sie bis Ende Februar in der Budapester Franz-Liszt-Musikakademie. Foto: Jim Albright